

Vorwort *In eigener Sache*

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ihr haltet den ersten Einblick nach der Konstituierung in den Händen. Die formalen Dinge sind erledigt und der Betriebsrat hat seine Arbeit aufgenommen. Die Zuständigkeiten habt ihr mit unserem kleinen Sondereinblick zum Nachschlagen erhalten.

Unsere Arbeit ist von einigen wichtigen Aufgaben geprägt. Die Umsetzung des Prämienlohns geht schrittweise voran. Dabei zeigt sich, dass fehlende Kompetenzen des Unternehmens die Einschaltung externen Sachverständigen notwendig machten. Mit dieser Firma haben wir einen kompetenten Partner gewonnen.

Für den Bereich der Werkfeuerwehr mussten wir den Druck erhöhen um die Unternehmensseite endlich zu konkreten Vorschlägen zur Umsetzung der Arbeitszeitrichtlinie zu bewegen. Die Ideen des Unternehmens sind für uns so

jedoch nicht akzeptabel. Die Tarifvertragsparteien sind zurzeit dabei die Möglichkeiten auszuloten.

Vorschläge der Geschäftsführung, wie zukünftig der Bereich des Industriearbeiterpools aufgestellt sein könnte, erfordern eine intensive Diskussion, da hier ein Strategiewechsel erkennbar wird, der nicht mit den Interessen des Grundlagenvertrages der damaligen PPS einhergeht.

Entwicklungen in den Stahlgesellschaften wie z. B. die Einführung einer Kooperativen Anlagentechnik, also die Zusammenlegung von Instandhaltung und Produktion, machen uns Sorgen. Die Auswirkungen auf Bereich der Technik sind noch nicht einzuschätzen. Um hier eine Klärung herbeizuführen haben wir

mit dem Betriebsrat der SZFG eine enge Zusammenarbeit vereinbart. Zu der Entwicklung der einzelnen Themen werden wir zeitnah in den Vertrauenskörpern und natürlich hier im „einblick“ berichten.

Euer Redaktionsteam



Christian Schwandt



Thomas Lehne



Peter Sigmund



Tanja Fraatz

inhalt

- Betriebsräte seit 100 Tagen 3
- Vorstellung Klaus Kreihe 4
- Besondere Hobbys
Axel Singer Archäologie 5
Olaf Kühn Bogenschießen ... 6
- Gespräch mit Thomas Lehne 7
- Der genetische Zwilling 9
- 40 Jahre Bildungszentrum .. 10
- Bericht des Arbeits- und Gesundheitsausschusses / Sicherheitsbeauftragte trafen sich 11
- Pfingstjugentreffen 2006 12
- Girls' Day 2006 14

*Auflösung** des Betriebsrat-Rätsels

Die Lösung ist: 1937

Da mehrere richtige Lösungen eingegangen sind, wurden die Gewinner durch das Losverfahren ermittelt.

Gewonnen haben:

3. Platz: Heiko Molski/GAGW
Sturmfeuerzeug

2. Platz: Klaus Erben/GAGW
Saunahandtuch

1. Platz: Evelin Kremer/GABK

2 Karten für das Eishockeyspiel des EHC-Salzgitter gegen die MIB

Fridolin Werb/GAGW

2 Karten für das Eishockeyspiel des EHC-Salzgitter gegen die MIB

Die Preise wurden den Gewinnern durch die örtlichen Betriebsräte übergeben.

Wir gratulieren den Gewinnern recht herzlich und bedanken uns bei allen Kolleginnen und Kollegen, die an unserem Betriebsrat-Rätsel teilgenommen haben.

Betriebsräte seit 100 Tagen

Dirk Röhricht & Bernd Leckel

im
Interview

Redaktion: Ihr beide seid nun seit fast 100 Tagen als Betriebsräte im Amt. Wie waren eure ersten Erfahrungen und haben sich Eure Erwartungen, die ihr an dieses Mandat habt, erfüllt?

B. Leckel: Das, was ich als VK-Leiter erlebt habe, im Hinblick auf die Arbeit als Betriebsrat, hat sich bewahrheitet. Das Herangehen an die Probleme, auch vor Ort, ist ein anderes geworden und auch die Möglichkeiten als Betriebsrat bieten eine andere Perspektive als die eines VK-Leiters. Ganz besonders froh bin ich darüber, dass ich den Bereich der Halle 2 in der Hauptwerkstatt als Betreuungsbereich übernommen habe. Ich habe mir vorgenommen, dass wir mehr Transparenz in die Bereiche bekommen sowie die Kommunikation zwischen den Kollegen und auch im Hinblick auf die Führungskräfte deutlich verbessern.

D. Röhricht: Auch ich muss sagen, dass ich mich sehr gefreut habe, den Betreuungsbereich der Auszubildenden in der Beruflichen Bildung bekommen zu haben und bin dort auch gut als örtlicher Betriebsrat aufgenommen worden. Es gibt auch hier gewisse Probleme, an die unbedingt rangegangen werden muss. In dieser Hinsicht habe ich auch schon verschiedene Ideen und Gedanken. Ich habe mich am Anfang sehr unter Druck gesetzt, was sich jedoch mit der Zeit wieder gelegt hat, da es nicht möglich ist, alle Probleme auf einmal zu lösen. Es ist jedoch wichtig, für die Kollegen vor Ort zu sein.



Bernd, Du warst vorher stellvertretender VK-Leiter der SZST. Hat sich für dich etwas geändert?

Ich bin in meiner Arbeitsweise freier geworden, man ist zwar an Termine gebunden, doch seine Vorstellungen in die Arbeit mit einzubringen und umzusetzen ist einfacher geworden. Als VK-Leiter war es nicht immer einfach, den Grad zwischen der gewerkschaftlichen/politischen Arbeit und seiner Arbeit im Betrieb zu finden und auch bei zu behalten. Man musste beiden Seiten gerecht werden. Die Erwartungshaltung der Kollegen und die Akzeptanz bei den Führungskräften sind einem Betriebsrat gegenüber auch andere. Ich habe es jedoch nicht bereut, dass ich mich als Betriebsrat aufstellen lassen habe und ich nun dieses Mandat ausübe.

Dirk, wie denkst du über die Arbeit in den Ausschüssen des Betriebsrates?

Die Ausschüsse des Betriebsrates sind ja nun sehr verschieden. Jeder muss sich in den Ausschüssen, in denen er benannt wurde, selbst mit einbringen, aber auch einfordern. Wichtig ist es auch, dass neu gewählten Betriebsräten die jeweilige Ausschussarbeit erklärt und sie in diese eingearbeitet werden.

Wie seht ihr das Patenmodell des Betriebsrates? Seht ihr es als Hilfsmittel für eure Arbeit?

B. Leckel: Wenn das Patenmodell von beiden Seiten gelebt wird, ist es auf jeden Fall als ein sehr gutes Hilfsmittel zu betrachten. Die Zusammenarbeit und die Kommunikation des örtlichen Betriebsrates und des Paten sind hierbei sehr wichtig. Dieses muss von beiden Seiten eingefordert und weitergegeben werden. Klar ist jedoch auch, dass das Modell personenabhängig differenziert betrachtet wird.

D. Röhricht: Ich kann Bernd in seinen Ausführungen voll zustimmen. Was ich allerdings noch hinzufügen möchte ist, dass die Kommunikation und Zusam-

menarbeit mit meinem Paten sehr gut funktioniert und ein hervorragendes Vertrauensverhältnis vorhanden ist, was für mich eine sehr große Hilfe bedeutet. Der Vorteil hier ist wahrscheinlich auch, dass er die letzte Legislaturperiode als örtlicher Betriebsrat in der Beruflichen Bildung tätig war.

B. Leckel & D. Röhricht: Für uns ist das Patenmodell auf jeden Fall ein positiver Aspekt und erhält unsere volle Unterstützung.



Bernd, wie sehen deine Erfahrungen bei den Beteiligungsansätzen der Vertrauensleute in Bezug auf die derzeit laufenden Projekte in der Hauptwerkstatt aus?

Es war eine sehr gute Forderung des Betriebsrates und der Vertrauenskörperleitung, die Kollegen vor Ort in die Projekte mit einzubeziehen. In einzelnen Fällen hätte ich mir jedoch gewünscht, dass die Kollegen sich mehr mit einbringen. Auch die Vor- und Nachbereitungen der einzelnen Themen hätten ein wenig besser laufen können. Die Erfolge müssen zeitnah nach Außen kommuniziert werden und in bestimmten Situationen muss auch eine gewisse Distanz zur Geschäftsführung verdeutlicht werden.

Ihr seid beide als Betriebsrat auch Mitglied in eurem jeweiligen Vertrauenskörper. Wie seht ihr die Zusammenarbeit zwischen den VKs und den Betriebsräten?

D. Röhricht: Im Bereich der Ausbildung ist dies ein eher schwieriges Thema. Ein neuer VK-Leiter Ausbildung wurde gewählt und wir sind zur Zeit dabei, ihn einzuarbeiten und den VK-Ausbildung wieder aufzubauen. Ein weiterer Punkt ist in diesem Bereich, dass die Vertrauensleute nach spätestens drei Jahren in ihre Einsatzbereiche gehen. Ich bin jedoch sicher, dass wir hier trotzdem einen sehr gut funktionierenden Vertrauenskörper aufbauen können. Wichtig ist hier auch die Jugend- und Auszubildendenvertretung, diese muss sich auch aktiv und kontinuierlich beteiligen.

Mir selbst, liegt sehr viel daran, regelmäßig an den Sitzungen teilzunehmen, da ich dadurch die Zusammenarbeit mit den Vertrauensleuten intensivieren und den Kontakt zu den Ausbildungsgruppen ausbauen kann.

B. Leckel: Durch das differenziertere und detailliertere Wissen als Betriebsrat, kann man den Vertrauenskörper hierdurch sehr gut ergänzen. Dadurch, dass im Bereich der Hauptwerkstatt der VK-Leiter nachgewählt werden musste, fehlte natürlich ein Teil. Ich bin jedoch ganz sicher, dass der gute Level gehal-

ten werden kann und die Zusammenarbeit weiterhin sehr gut ist.

Zum Abschluss, wenn ihr beide einen Wunsch frei hättet für eure Arbeit, was würdet ihr euch wünschen?

B. Leckel: Das ich als örtlicher Betriebsrat für meinen Bereich in absehbarer Zeit mal sagen kann, dass wir eine gemeinsame Hauptwerkstatt sind.

D. Röhricht: Ich wünsche mir einen sachlichen, ehrlichen und offenen Umgang miteinander.

*Wir wünschen allen
Kolleginnen und Kollegen
und ihren Familien eine
schöne Sommerzeit und
einen erholsamen Urlaub.*

Euer Betriebsrat SZST



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich möchte hier die Gelegenheit ergreifen, um mich als neu gewählter stellvertretender VK-Leiter der SZST und VK-Leiter für den Bereich Technik kurz vorzustellen.

Mein beruflicher Werdegang ist mit wenigen Worten beschrieben. Meine Ausbildung zum Betriebsschlosser habe ich im August 1978 begonnen und vorab 1 Jahr ein Berufsgrundbildungsjahr gemacht, welches Voraussetzung für die Ausbildung war. Nach Abschluss meiner Ausbildung 1980 wurde ich über die damalige Zentrale Einsatzgruppe (ZSG) 6 Wochen in der Kokerei/Hafen einge-

setzt. Seit dem habe ich in der Hauptwerkstatt/Innenmontage meinen festen Arbeitsplatz.

Meine Tätigkeit als Vertrauensmann begann 1992. Sie wurde angeregt durch viele Unstimmigkeiten und Unruhen innerhalb des Betriebes.

Privat bin ich seit 1989 verheiratet und habe zwei Kinder, im Alter von 8 und 14 Jahren. Seit 1978 ist das Sportschießen eines meiner Hobbys.

Zielsetzung meiner Tätigkeit als VKL-Mitglied, ist die Interessenvertretung der Kolleginnen und Kollegen zu unterstützen und zu stärken. Insbesondere

geprägt durch die schwierige wirtschaftliche und arbeitspolitische Entwicklung (Sozialabbau/Arbeitsplatzabbau, etc.).

Mit kollegialem Gruß
Klaus Kreihe



Ein eher seltenes Hobby ...

Besondere Hobbys!

Axel Singer, seit 1985 Ausbildungsmeister in der Beruflichen Bildung, hat ein eher seltenes Hobby. Er ist Mitglied in einer Interessengemeinschaft von der an der archäologischen Geschichte des hiesigen Raumes interessierten Bürgern aus Salzgitter und den umliegenden Gemeinden. Kurz gesagt, er beschäftigt sich mit der historischen und archäologischen Forschung im Gebiet der Stadt Salzgitter.



Die Arbeitsgemeinschaft befasst sich nicht nur mit der Mitarbeit bei denkmalpflegerischen Maßnahmen, sondern will auch Bodendenkmale im Bereich von Salzgitter schützen, pflegen und wissenschaftlich erforschen. Ein weiterer interessanter Aspekt ist das Auswerten und restaurieren der geborgenen Fundmaterialien.

Jährlich leisten die Mitglieder mehr als 1600 Stunden an Grabungsarbeiten, welche alle auf der Grundlage des Niedersächsischen Denkmalschutzes erfolgen. Die zusätzlich anfallenden Arbeitsstunden für Auswertung, Archivierung und Veröffentlichung der bei den Grabungen gewonnen Ergebnisse werden von ihnen schon nicht mehr gezählt.

Offiziell gegründet, als eingetragener Verein, wurde die Archäologische Arbeitsgemeinschaft Salzgitter 1998. Zur Zeit hat die AAG 20 Mitglieder, die ein Altersspektrum von 20 bis 70 Jahre bieten. Die bei den Grabungstätigkeiten anfallenden Kosten für Verbrauchsmaterial (Schaufeln, Kellen, Zeichenpapier,

Filme, Entwicklungskosten, Dia-Archivierung) tragen die Mitglieder des Vereins aus den Mitgliedsbeiträgen.

Das es sich um ein besonderes Hobby handelt, zeigt, dass die AAG in den letzten beiden Jahren an Ausgrabungen auf der Burg Steinschloß in der österreichischen Steiermark teilgenommen hat.

Einige interessante Meilensteine der Tätigkeiten der Arbeitsgemeinschaft sind zum Beispiel:

- 1995 Mitarbeit bei der Ausgrabung der mittelalterlichen Wüstung Klein Freden (SZ-Fredenberg)
- 1996 Erforschung einer vorrömisch-eisenzeitlichen bis römisch-kaiserzeitlichen Siedlung, diverse Notgrabungen, Entdeckung eines Knüppeldammes

Fund einer mittelalterlichen Fibel auf dem Grabungsgelände Klein Freden, diese Fibel wurde zum Vereinslogo (SZ-Fredenberg)

Notgrabung in SZ-Gitter auf dem Gelände des ehemaligen Garßenhofes, Dokumentation eines mittelalterlichen bis frühneuzeitlichen Befundes

- 1997 Grabungen im Torturbereich der Burg Lichtenberg

- 1998 Teilnahme an den Ausgrabungen am Heeseberg (Watenstedt, „Hünenburg“)



Entdeckung eines Spitzgrabens im Profil einer Baugrube durch Mitglieder der AAG. Damit konnte die ursprüngliche Lage und Größe der mittelalterlichen Steierburg rekonstruiert werden (SZ-Thiede/Steterburg)

- 1999 Entdeckung einer Besiedlungsstelle der vorrömischen Eisenzeit im Neubaugebiet am Thieder Lindenberg durch Mitglieder der AAG



- 2000 Grabungen im Toreingangsbereich der Burg Lichtenberg

Teilnahme an den Ausgrabungen am Heeseberg (Watenstedt, „Hünenburg“)

- 2001 Grabungen auf der Burg Lichtenberg im Bereich des Pallas

Entdeckung eines Siedlungsbefundes im Neubaugebiet SZ-Lichtenberg-Nord durch Mitglieder der AAG

Besondere Hobbys!



2002 Mitarbeit an den Grabungen der Bezirksarchäologie Braunschweig im Neubaugebiet SZ-Lichtenberg-

Nord (Röm. Kaiserzeit, Mittelalter)

Entdeckung eines Siedlungsgebietes der vorrömischen Eisenzeit im Neubaugebiet Weddemweg, Dokumentation von mehreren Befunden in Zusammenarbeit mit der Bezirksarchäologie Braunschweig (SZ-Gebhardshagen)

Es werden auch noch interessierte Kollegen gesucht, die Interesse an der Mitarbeit in der AAG haben. Auch eine Beteiligung zur Probe an Ausgrabungen ist

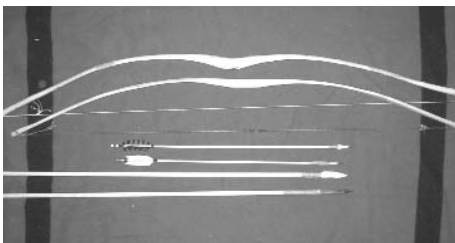
möglich. Interessierte können sich direkt an den Kollegen Axel Singer (5496) bei GABM wenden.



Ein Bericht von Peter Sigmund und Tanja Fraatz

Bogenschießen

Schon seit meiner frühesten Kindheit interessierte ich mich für den Bau von lautlosen Jagdwaffen, was wahrscheinlich mit meinem Sternzeichen „Schütze“ zusammenhängt. Als die Durchschlagkraft meiner selbstgebauten Bögen so stark wurde, dass ich auf dem ungesicherten Grundstück meiner Eltern nicht mehr gefahrlos schießen konnte, legte ich eine Pause ein.



Als vor ca. 10 Jahren die Kyffhäuser Kameradschaft Heere einen Bogenstand aufbaute, war ich der Erste der dort mit einem Langbogen auftauchte und sogar die ersten Turniere gegen die olympischen Bögen der Vereinskameraden schoss. Diese waren von der Einfachheit und Genauigkeit dieses Bogens so begeistert, dass sich die mittlerweile auf

über 50 Mitglieder angewachsene Bogensparte nun hauptsächlich mit dem traditionellen Bogenschießen (ohne Visierhilfe) widmete.

Obwohl ich zur Zeit amtierender Landesmeister mit dem Blankbogen bin, ist für mich jedoch die Herstellung des gut abgestimmten Gerätes wichtiger. Deshalb widme ich mich mehr mit dem Selbstbau von Bögen und Pfeilen. Ich baue meine Bögen nach prähistorischen Vorlagen aus Esche und Ulme und verwende für meine Pfeile Schösslinge aus Weide, Haselnuss und Hartriegel.

Bei der Information über diese vorzeitlichen Techniken, stolperte ich über den Vorgänger von Pfeil und Bogen, die Speerschleuder. Diese ist ein ca. 2 m langer leichter Speer, der am Ende in ein etwa 70 cm langes Wurfholz fasst, so dass es zu einer Wurfarmverlängerung kommt. Der Speer bekommt eine längere Beschleunigung und kann Wurfweiten von bis zu 180 m erreichen.

Durch meinen Bruder, der in der Schweiz arbeitet, den ich auch mit dem Bogenvirus infiziert hatte, habe ich im

letzten Jahr an der Europameisterschaft für prähistorische Jagdwaffen mit meinem Bogen und Speerschleuder teilgenommen. Bei dem Wettkampf dürfen nur Naturmaterialien eingesetzt werden. Also auch keine Sehnen aus Kunststoff oder Spitzen aus Eisen. Mit dem Bogen erreichte ich Platz 7 und mit dem Speer Platz 12, bei insgesamt 65 Platzierungen, wobei ich als Einziger Speere ohne Stabilisationsfedern verwendete.

Ein Bericht von Olaf Kühn, Diensthundeführer GAGW



Die Vertrauenskörperleitung im Gespräch mit Thomas Lehne

im
Interview

Die Vertrauenskörperleitung führte ein Gespräch mit dem Kollegen Thomas Lehne zu den zukünftigen Chancen und Anforderungen an die gewerkschaftliche Vertrauensleutearbeit.

Thomas, du hast dich in den letzten Jahren sehr engagiert für die Vertrauensleutearbeit eingesetzt. Welche Zielsetzung verfolgst du damit?

Ich bin in meiner 25-jährigen Gewerkschaftsarbeit den größten Teil dieser Zeit selbst Vertrauensmann und in vielen Betriebsteilen meines beruflichen Werdeganges örtlicher VK-Leiter gewesen. So z. B. in der Ausbildung (Jugendvertreter und Vertrauensmann, VK-Leiter), im Hochofenwerk und zuletzt in der Instandhaltung in der Kokerei.

Bevor ich dann als Nachrücker in den Betriebsrat der SZFG einziehen durfte, war ich mehrere Jahre stellvertretender VK-Leiter der Hütte. Dort habe ich sozusagen das „Laufen gelernt“! Hier konnte und musste ich ein Gefühl für die gewerkschaftspolitische Arbeit entwickeln.

Ohne gewerkschaftliche Vertrauensleute läuft im Sinne der wahrzunehmenden Interessen unserer Kolleginnen und Kollegen gar nichts!

Sie stellen als notwendige Vertrauenspersonen das Bindeglied zwischen der Organisation „IG Metall“ und den gesetzlichen Interessenvertretungen – den Betriebsräten sowie für die Bedarfe der Kollegen/Innen dar und setzen sich für schnelle Lösungen ein. Sie sorgen per Meinungsbildung dafür, dass letztendlich alle für das gleiche Ziel an „einem Strang ziehen“.

Sie sorgen für einen notwendigen Kommunikation zwischen der Organisation und der Belegschaft und sind somit also auch wichtige Multiplikatoren in der Entstehung von Meinungen.

Für mich sind Vertrauensleute, die ihren Job gut machen, Vorbilder in einer soli-

darischen Arbeitskultur, die den nötigen Respekt jedes Einzelnen verdienen, denn Engagement ist heute leider keine Selbstverständlichkeit mehr!

Vertrauensleute sind Vorbilder in einer solidarischen Arbeitskultur.

Warum ist aus Deiner Sicht eine aktive VK-Arbeit notwendig und was sollten die Vertrauensleute selbst dazu beitragen?

Zum einen glaube ich, dass es insbesondere darauf ankommt, nicht funktional zu denken, sondern – unabhängig von der jeweiligen Funktion die man auf Zeit besitzt – muss man von gewerkschaftlichen Positionen selbst auch hundertprozentig überzeugt sein und sollte diese dann auch nach Außen vertreten. Wenn man von diesen Positionen nicht überzeugt ist, sollte man dies auch innerhalb der Organisation vertreten und dafür einstehen, dass diese verändert werden. Also für politische Mehrheit sorgen.

Zum anderen muss jeder aktive Vertrauensmann/Frau sich in seiner aktiven Zeit eine Akzeptanz bei den Kollegen/Innen und den betrieblichen Vorgesetzten erarbeiten. Das setzt voraus, dass man sich auf einen verlassen kann, dass man Problemen nicht aus dem Weg geht und für eine anständige Streitkultur eintritt. Ein(e) Vertrauensmann/Frau muss auch gegen Mehrheiten in der Lage sein, seinen/ihren Standpunkt zu vertreten, diesen durchzusetzen oder Alternativen aufzuzeigen. Oftmals bewegt man sich hier auf „Messers Schneide“.

Geschenkt wird uns vom Unternehmen nichts! Bisher mussten wir als Interessenvertreter gemeinsam mit den Vertrauensleuten unsere Interessen inhaltlich wie auch politisch durchsetzen, dies wird auch zukünftig so bleiben!

Wo Gewerkschaftsarbeit nicht lebendig ist, kann sie auch nichts bewirken!

Erfolge, die in den letzten Jahrzehnten die Mitbestimmung geprägt haben,

müssen wir heute jeden Tag neu verteidigen und erneut durchsetzen. Hierzu benötigen wir eine ganze Menge betriebliche Fach- und politische Sachkompetenz, um bei den vielfältigen Themenstellungen mitreden zu können. Hier muss Mann/Frau auch eine hohe Dosis an Kreativität besitzen.

Die Analysen zeigen, dass Vertrauensleute in den Betrieben nach wie vor sehr wichtig sind – vielleicht noch wichtiger als in der Vergangenheit. Allerdings läuft Vertrauensleutearbeit nicht von selbst. Sie erfordert Einsatz und vielfältige Kompetenz.



Denn dort, wo gewerkschaftliche Arbeit nicht lebendig ist, kann sie auch nichts bewirken. Die Ansprüche der Beschäftigten steigen: Sie haben gemeinsame und unterschiedliche Interessen, sie wollen mit differenzierten Argumenten und konkreten Angeboten von dem Sinn solidarischen Handelns und einer Mitgliedschaft überzeugt werden.

Die gesetzliche Interessenvertretung (BR) kann nicht überall sein. Ihre personellen und zeitlichen Ressourcen sind begrenzt. Aber viele Vertrauensleute machen vieles möglich! Außerdem bin ich persönlich der Auffassung, dass ein aktiver Vertrauenskörper auch der „Stachel in der Wunde“ des Betriebsrates sein sollte. Nur so entsteht die Möglichkeit von notwendigen „Kontrollmecha-

nismen“, die letztendlich für alle Beteiligten eine Bewegung nach vorn bedeutet!

Vertrauensleute nehmen gegenüber dem Betriebsrat eine Kontrollfunktion für die Interessen der Belegschaft wahr.

Ein „unkontrollierter Betriebsrat“ fängt schnell an, Interessenlagen zu sondieren und möglicherweise etwas träge zu werden. Jeder inhaltliche Konflikt um die Sache ist besser als Stagnation! Also auf eure Frage, aktive Vertrauensleutearbeit beinhaltet ein starkes Selbstbewusstsein und den Mut, auch mal auf den eigenen Tisch zu klopfen, wenn es mal nicht so läuft, wie es eigentlich im Sinne der Kolleginnen und Kollegen sein sollte.

Was habt ihr in den letzten Jahren für die Vertrauensleutearbeit getan, was gedenkst du zukünftig dafür zu tun?

Als 1997 die PPS gegründet wurde, haben der Kollege Schwandt und ich einen Neuanfang mit dem Ziel einer beteiligungsorientierten Arbeitsweise vereinbart. Beteiligungsorientiert heißt, dass alle am gesamten Prozess unserer politischen Arbeit partizipieren müssen. So haben wir z. B. den VK-Leiter in der Verhandlungskommission für die Tarifrunden. Er nimmt ebenfalls an den Betriebsratssitzungen teil. Vertrauensleute werden in Verhandlungen und an Projekten des Betriebsrates beteiligt. Der Betriebsrat hat es bereits sehr früh geschafft, die Freistellungen für die Vertrauensleute für die VK-Sitzungen schriftlich mit der alten Geschäftsführung neu zu vereinbaren. Es gibt darüber hinaus eine schriftliche Vereinbarung für die Arbeit des jetzigen VK-Leiters.

Besonders stolz können wir auf den Pilotabschluss der Betriebsvereinbarung „Beratende Beteiligung von gewerkschaftlichen Vertrauensleuten“

sein, der bisher in dieser Form einmalig in der Bundesrepublik ist. Diese haben wir 1999 mit dem damaligen Arbeitsdirektor abgeschlossen. Diese gilt es nun auszubauen. Daraus können wir z. B. eine intensivere Beteiligungsform für unsere Vertrauensleute ableiten und diese gleichzeitig thematisch fit für die anstehenden Aufgaben machen.

Wir wollen für die nächsten Monate und Jahre die Zusammenarbeit mit den Vertrauensleuten verstärkt ausbauen.

Wie ergänzen wir uns als Team? Was sind wir bereit dafür zu tun?

Wie sieht deiner Meinung nach die zukünftige Zusammenarbeit zwischen den Vertrauensleuten und dem Betriebsrat aus?

Dies ist eine der grundlegenden Fragen, die wir zukünftig beantworten müssen. Wenn wir allen in der IG Metall organisierten Interessenvertretungen (BR, VL und JAV) für die anstehenden Aufgaben und Interessen der Belegschaft entsprechen wollen, müssen wir eine teamorientierte Denkstruktur entwickeln. Das schaffen wir nur, wenn wir alle am laufenden Prozess beteiligen und gemeinsam unsere Ziele definieren.

Betriebsrat und Vertrauensleute müssen innovativ sein - auch in den eigenen Gremien!

Hierzu müssen neue Arbeits- und Beteiligungsformen entwickelt werden. Der Stellenwert der Vertrauensleute in den Wirkungsbereichen muss systematisch angehoben werden. Hierzu gibt es einige gute Ideen, die es nun zu diskutieren gibt und in der Praxis ausprobiert werden müssen. Wir sollten z. B. mit den Betriebsleitungen, den örtlichen Betriebsräten und den Vertrauensleuten einen betrieblichen Dialog initiieren. In der Hauptwerkstatt sowie im Bereich Werkschutz gab es bereits erste Ansätze von gemeinsamen Sitzungen. Diese Idee ist es wert, sie zu etablieren.

Der Betriebsrat muss sich die Frage stellen: Wie wirken wir als Gruppe?

Für die Zukunft müssen wir durch eine permanente Beteiligung an laufenden Prozessen die Vertrauensleute so aktiv beteiligen, dass sie inhaltlich in die Lage versetzt werden, auch mitreden zu können. Also Aufbau der notwendigen Fachkompetenz. Wir müssen verstärkt über eine Qualifizierungsplanung der Vertrauenskörperleitung nachdenken – unabhängig von den Seminaren die der DGB oder die IG Metall anbietet.

In diesem Zusammenhang denken wir gerade darüber nach, die VKL an den individuellen Seminarbausteinen des Betriebsrates zu beteiligen, diese sind bereits in 2005 angelaufen und werden in diesem Jahr fortgesetzt.

Wir müssen über teamorientierte Arbeitsweisen außerhalb der normalen VK-Sitzungen nachdenken, in denen dann unsere eigenen innovativen Konzepte erarbeitet werden können. Es muss die Frage geklärt werden, wie sieht eigentlich die Belegschaft die Arbeit der Interessenvertretungen? Arbeiten wir noch zeitgemäß oder an den Interessen der Beschäftigten vorbei?

Auch die Frage nach dem konsequenten Handeln, unabhängig vom Betriebsrat oder dem Vertrauenskörper muss ständig überprüft werden. Also an Arbeitsaufgaben mangelt es uns für die Zukunft bestimmt nicht!

Eine letzte Frage: Die Betriebsratswahlen 2006 sind gelaufen, wie zufrieden bist du mit den Ergebnissen?

Diese Frage kann ich nur differenziert beantworten. Erst einmal hat es keine wesentlichen Missstimmungen vor, während und nach der Wahl gegeben. Wir haben sehr schnell Vorbereitungen für die Konstituierung getroffen und diese auch zeitnah vollzogen. Zur Zeit befinden wir uns bereits wieder im Tagesgeschäft.

Für die anstehenden Aufgaben stellt sich für den Betriebsrat nunmehr die Frage, „Wie fit sind wir rhetorisch und argumentativ?“. Welche Qualifikationen sind nun notwendig, um in den einzelnen Zuständigkeitsbereichen und Fachausschüssen zielgerichtet unsere Aufgaben bewältigen zu können?

Die neuen Kolleginnen und Kollegen des BR brauchen in den ersten Monaten tatkräftige Unterstützung, denn auch in diesem Amt benötigt man eine längere

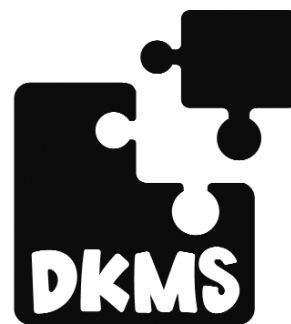
Zeit um das Geschäft zu beherrschen. Hier wird die Frage des arbeitsteiligen Handelns mit gegenseitiger Unterstützung und die Weitergabe von Erfahrungswissen eine wesentliche Unterstützung darstellen.

Wir werden die gleichen Grundsätze wie im hier geführten Interview auch für den Betriebsrat als Maßstab setzen. Die eigenen und kollektiven Prioritäten des BR müssen herausgearbeitet und gemeinsam mit der VKL abgestimmt werden. Die Interessen der

Kollegen/innen zu vertreten ist und bleibt die eigentliche Aufgabe eines Betriebsrates sowie der Vertrauensleute.

Der genetische Zwilling

Einige Worte von Markus Fritzsch, warum es so lebenswichtig ist, sich typisieren zu lassen



JEDER EINZELNE ZÄHLT

In Deutschland erkranken jährlich mehr als 6000 Kinder und Erwachsene an einer Leukämie oder einer anderen bösartigen Erkrankung des blutbildenden Organs. Doch so selbstverständlich wie das Blut durch unsere Adern fließt, vergessen wir oft, was dieses eigentlich für uns bedeutet.

Das Blut gilt seit alters her als Sitz des Lebens und der Seele. Sein Verlust bedeutet den TOD!

Das blutbildende Organ des Menschen ist das Knochenmark, welches in allen Knochen zu finden ist. Hier entwickeln sich alle Blutzellen aus gemeinsamen Vorläuferzellen, den Blutstammzellen. Wegen der unterschiedlichen Lebensdauer der verschiedenen Blutzellen, müssen hier täglich mehrere Milliarden Zellen neu gebildet werden. Dadurch bleiben Verbrauch und Produktion im Gleichgewicht. Die verschiedenen Blutzellen haben unterschiedliche Aufgaben zu erfüllen. Die roten Blutkörperchen

dienen dem Sauerstofftransport, die weißen Blutkörperchen sind für die Abwehr von Infektionen wichtig und die Blutplättchen sorgen für die Gerinnung.

Dieses Gleichgewicht ist bei mir im Jahr 2000 aus dem Lot geraten und machte eine lange medikamentöse Therapie unumgänglich. Trotz aller Hoffnung auf Erfolg, blieb die Therapie letztendlich doch erfolglos. Meine einzige und letzte Chance war die Transplantation von den vorher genannten Blutstammzellen eines gesunden genetischen Zwillings.

Die Suche nach diesem genetischen Zwilling gleicht nicht nur der Suche nach der Nadel im Heuhaufen, sondern ist auch ein Wettlauf mit der Zeit. Jeder kann mit seiner Bereitschaft zur Aufnahme in ein Register dazu beitragen, einem betroffenen Menschen die Chance auf ein neues Leben zu geben. Bei einer Typisierung reicht ein wenig Blut aus der Armvene aus, um die entspre-

chenden Gewerkmale zu bestimmen.

Ich hatte großes Glück, dass es einen Menschen gab, der sich in ein solches Register aufnehmen lassen. Im Jahr 2002 wurden mir die Blutstammzellen dieses Spenders transplantiert – mit Erfolg. Mein Körper hat die neuen Zellen angenommen und ich kann mit Freude sagen, dass es mir heute wieder gut geht.

Wir als Eltern von Markus sind dem Unternehmen und allen die dabei geholfen haben, die Typisierungsaktion für unseren Sohn durchzuführen, von ganzem Herzen sehr dankbar.

Diese Gedanken zu dem so lebenswichtigen Thema wurden geschrieben von Markus Fritzsch, Sohn eines Schlossers aus der Hauptwerkstatt.

Ilse, im Februar 2006

40 Jahre Bildungszentrum Salzgitter

1966
bis 2006

Am 18. Mai 2006 fand die 40-Jahr-Feier des Ausbildungszentrums statt. Anlässlich dieses Ereignisses wurde das Informationszentrum feierlich geschmückt und eine Bühne aufgebaut.

Die Begrüßung der zahlreich erschienenen Gäste übernahm unser Arbeitsdirektor Volker Engelbert. Für die Stadt Salzgitter sprach unser Oberbürgermeister Helmut Knebel ein Grußwort aus.

Nach der Begrüßung begann die Bildungsrevue, dem Highlight des Tages. Die Moderation übernahm Andreas Haase, ein professioneller Schauspieler. Die Revue wurde in die einzelnen Jahrzehnte aufgeteilt, 60er, 70er, 80er, 90er Jahre und natürlich auch die Gegenwart.

Zu jedem Jahrzehnt wurde eine Fotoshow gezeigt und eine kleine Anekdote



in Form eines kurzen Theaterstücks gespielt. Anschließend wurden die ehemaligen Ausbildungsleiter, die in dem jeweiligen Jahrzehnt verantwortlich für das Ausbildungszentrum waren, interviewt. Ein Interview wurde zusammen mit unserem Betriebsratsvorsitzenden Christian Schwandt und dem Konzernarbeitsdirektor Peter Jürgen Schneider geführt.

60er Jahre: Ernst Neumann

70er Jahre: Christian Schwandt (damals Azubi) und P. J. Schneider (damals Ausbilder)

80er Jahre: Reinhard Hapke

90er Jahre: Wolfgang Dietze und Grit Terhoeven

Gegenwart: Frank Argenton

Einen ganz besonderen Dank gilt den Auszubildenden Denise Frost, Katharina Sorge, Yelda Özdemir, Robin Strobel, Julien Heinemann, Sebastian Jaborek, Manuel Iancu und Oleg Neufeld sowie den beiden Ausbildern Axel Singer und Gerd Eckhardt. Ohne die zehn Kollegen wäre es nicht möglich gewesen, diese Revue aufzuführen. Herzlichen Dank für euer besonderes Engagement.

Nach der Revue gab es einen leckeren kleinen Imbiss, der bei den Gästen sehr guten Anklang fand. In diesem netten Rahmen hatte man auch ein wenig Zeit, sich mit dem einen oder anderen Gast auszutauschen.

Nach dem Imbiss war noch lange nicht Schluss, denn es folgte noch ein interessanter Fachvortrag von Prof. Dr. Peter Struck (Universität Hamburg). Der Vortrag hatte das Thema: „Lernen nach Pisa: Die 15 Gebote des

Lernens“. Der Vortrag und die anschließende Diskussion kamen bei allen Zuhörern sehr gut an.

Zum Schluss wurde noch eine riesige und auch sehr leckere Geburtstagstorte und Kaffee angeboten. Die Torte hatte die Form des Ausbildungszentrums. Bei Kaffee und Kuchen bot sich noch mal eine gute Gelegenheit sich mit den Gästen auszutauschen.

Es war eine sehr gelungene Veranstaltung mit viel Spaß und Witz.



Abschließend möchte ich den beiden Organisatoren, Thomas Malecki und Anja Wissel, ein Kompliment dafür aussprechen. Es war nicht immer leicht die Veranstaltung zu planen und durchzuführen.

Hier noch einige interessante Eckpunkte zum Bildungszentrum Salzgitter:

- Einweihung am 20. Mai 1966
- Nutzfläche: 8.000 qm
- seit 1980 Lernzielorientierte Beurteilung
- Durchführung von Modellversuchen im gewerblichen und kaufmännischen Bereich
- Handlungs- und prozessorientierte Ausbildung
- Integration von Aus- und Weiterbildung
- Bildungstage

Ein Bericht von Dirk Röhrich



Ein Bericht des Arbeits- und Sicherheitsausschusses

Die Sicherheitsbeauftragten trafen sich

Auch in diesem Jahr haben sich die Verantwortlichen der Arbeitssicherheit (AS), Arbeitsmedizin (GAM) und des Betriebsrates wieder für eine Schulungsform entschieden. Die Beteiligung der Sicherheitsbeauftragten aus den drei Stahlgesellschaften und der SZST war gut, sodass es zu folgenden Beteiligungsquoten kam:

Gesellschaft	Soll	Ist	Beteiligungsquote
SZFG	327	282	86 %
SZST	109	86	79 %
PTG	72	72	100 %
ILG	41	31	76 %
		471	Ø 85 %

Es gab zwölf Tagesveranstaltungen mit je drei unterschiedlichen Arbeitsgruppen und einer Präsentation.

Der Tagesverlauf sah folgendermaßen aus:

Die Veranstaltung wurde von der Arbeitssicherheit eröffnet, danach folgte die Begrüßung und der Dank an die Sicherheitsbeauftragten für Ihre geleistete Arbeit durch den Betriebsrat SZFG/SZST und einem Vertreter der Geschäftsführung der SZFG. Zum Bedauern der Sicherheitsbeauftragten war leider kein Vertreter der zweitgrößten Gesellschaft vom Stahlstandort Salzgitter anwesend.

Nach einer kurzen Frühstückspause ging es in die drei Arbeitsgruppen. In den Pausen konnten die Sicherheitsbeauftragten zum Thema „Sicherheit und Fahrrad“ die neue Generation des Dienstfahrrads begutachten. Die Veränderungen sind z. B. einem Nabendynamo, Halogenscheinwerfer mit Schalter und einem tiefen Einstieg.

Gruppe 1 mit dem Betriebsrat

Bedürfnisse und Anforderungen der Sicherheitsbeauftragten zur Erfüllung Ihrer Aufgaben. Wie können wir gemeinsam die Arbeit der Sicherheitsbeauftragten verbessern? (Gruppenarbeit)

Gruppe 2 mit der Fachkraft für Arbeitssicherheit

Erwartungshaltung der Sicherheitsbeauftragten, Motivation zur Sicherheit (Film „Erfolg statt Frust“)

Gruppe 3 mit der Fachkraft für Arbeitssicherheit

- Persönliche Schutzausrüstung
 - Rechtliche Grundlagen
 - Wann kommt persönliche Schutzausrüstung zum Einsatz?
 - Worauf kommt es bei der Wahl der persönlichen Schutzausrüstung an?

Nach dem Mittagessen wurde das Ergebnis aus der Gruppenarbeit mit dem Betriebsrat allen Sicherheitsbeauftragten vorgestellt. Verbunden mit der Zusage, dass das Ergebnis von den Betriebsräten der beteiligten Gesellschaften mit den Geschäftsführern diskutiert wird.

Es folgte nun eine sehr interessante Präsentation zum Thema Augenschutz, vorgestellt durch die Abteilung der Arbeitsmedizin.

Anschließend wurden alle Themen des Tages zur Diskussion freigegeben und

wer noch Fragen hatte konnte auch diese stellen.

Wie jedes Jahr wurden dann die Sprecher der Sicherheitsbeauftragten gewählt:

Koll. Peter Schimmeyer für die SZFG
 Koll. Peter Sigmund für die SZST
 Koll. Jürgen Eggers für die PTG
 Koll. Volker Mittelstädt für die ILG

Mit einem Stimmungsbarometer wurde dann am Ende der Veranstaltung noch einmal der Verlauf bewertet.

Zum guten Schluss bekamen alle Sicherheitsbeauftragten ein Anerkennungs-geschenk.

Ziel dieser Schulung sollte sein, dass die Sicherheitsbeauftragten mehr Anerkennung und Beteiligung bei ihrer Arbeit erfahren. Darüber hinaus möchten wir erreichen, dass sie mit ihren Erfahrungen als Sicherheitsbeauftragte ernst genommen werden und dazu beitragen können, Unfälle zu vermeiden.

Alle Veranstaltungen wurden sowohl von den Verantwortlichen, als auch von den Teilnehmern als sehr harmonisch und erfolgreich empfunden.

Ein Bericht von Peter Sigmund



Pfingstjugendtreffen 2006 der IG Metall



Vom 2. bis zum 5. Juni 2006, fand auf dem Jugendzeltplatz in Almke bei Wolfsburg, das diesjährige Pfingstjugendtreffen der IG Metall statt.

Die ca. 300 Teilnehmer, die aus den Bezirken Niedersachsen und Sachsen-Anhalt kamen wurden wie immer in großen Zelten untergebracht. Tagsüber fanden viele Workshops statt, wie z. B. Batiken, Schacht Konrad, Gegen Rechts, Bumerangbau und noch viele mehr, so dass für jeden Teilnehmer etwas dabei war und es nie langweilig wurde.

Freitagabend war dann auch schon das erste Highlight, die Gruppe *Motorsägenservice* hatte ihren Auftritt. Die meisten von euch werden sich sicherlich fragen, wer ist das? *Motorsägenservice* ist eine Band aus Salzgitter/Wolfenbüttel, in der unser JAV'i Florian „Katze“ Katzmarek Gitarre spielt und singt. Komplettiert wird das Duo von Mike Dauskat, der Schlagzeug spielt und für die gute Stimmung verantwortlich war. Die beiden spielten knapp 2 Stunden lang und heizten der Menge ordentlich ein. *Motorsägenservice* wäre nicht *Motorsägenservice* wenn sie nicht eine Gitarre mit einer Motorsäge zersägt hätten. Jungs, das war mal wieder ganz großes „Tennis“, ich hoffe das ihr nächstes Jahr wieder mit von der Partie seid.



Nach dem die Beiden sich noch ausgiebig Zeit genommen und jede Menge Autogramme auf die verschiedensten Körperteile geschrieben hatten, klang der Freitagabend in den Partyzelten aus. Ich habe mir sagen lassen, dass die letzten so gegen 5 Uhr morgens in ihren Schlafzelten verschwunden waren, aber wie gesagt, das habe ich mir nur berichten lassen!!!

Der Samstag begann mit einem großen gemeinsamen Frühstück, was ich natürlich verpasst habe, da ich etwas länger geschlafen habe. Nach dem Frühstück hatten dann alle Kolleginnen und Kollegen genügend Zeit, um an den Workshops teilzunehmen. Der Renner war der Bumerangbau, ihr glaubt gar nicht, was alles fliegen kann und dabei auch noch zurückkommt. Sensationell wie das funktioniert. Ein anderer bemerkenswerter Workshop war noch das Feuerspucken. Hier konnte man lernen, wie man richtig Feuer spuckt, ohne sich dabei zu verbrennen. Ich habe da lieber die Hände bzw. den Mund von gelassen. Es reicht ja hin, wenn man sich an anderen Stellen den Mund verbrennt.



Samstagabend spielten dann die Bands Ringo Ska und Motagen Soundsystems feat. Dr. Ring Ding. Beide Bands verstanden es sehr gut, die Menge auch wieder zum toben zu bringen. Nach ihren Auftritten ging es dann wieder in den Partyzelten weiter. Im Salzgitter-Zelt fand dann Karaoke statt. Ich wollte die Leute mit meiner Stimme nicht vergraulen und bin in das Zelt der Frankfurter Kollegen gegangen, in dem ich eine Weinreise quer durch Deutschland unternommen habe. Es waren ein paar sehr leckere Tropfen dabei.

in Almke vom 2. bis 5. Juni 2006

Der Sonntag diente zur Regeneration und natürlich für die Workshops, die fortgesetzt wurden. Ich entschied mich für die Regeneration und ein paar netten Gespräche mit ein paar alten Freunden und Weggefährten, die man sonst nur noch selten trifft.

Am Abend gab es dann eine spontane „Schlammcatch“-Einlage, die sehr lustig war. Dazu muss man sagen, dass das Wochenende sehr regnerisch war und die eine oder andere Stelle für diese Einlage nahezu einladend war. Wir hatten auf jeden Fall unseren Spaß dabei. Nach dieser spontanen, aber sehr professionellen Einlage, hatten die Feuerspucker ihren großen Auftritt und zeigten allen, was sie an den zwei Tagen alles gelernt hatten. In der Abenddämmerung kamen die Feuereffekte sehr gut rüber. Die Kollegen vom ASB hatten anschließend auch keine Verbrennungen zu verarzten, zumindest ist mir darüber nichts bekannt. Abgerundet wurde der Abend von einer altbekannten Band, die in den letzten Jahren schon öfter auf den Pfingstjugendtreffen gespielt hatten, den Gaz Guzzlers aus Hannover. Unter uns BTSV-Fans bekannt als „Die verbotene Stadt“.

Die Gaz Guzzlers ließen es sich nicht nehmen und spielten mit einigen Zugaben drei Stunden lang ihre große Palette von gecoverten Songs.

Wer jetzt denkt, dass der Abend dann damit gelaufen war, den muss ich leider enttäuschen. Natürlich ging es nun erst recht in den Partyzelten weiter, aber nicht ganz so laut. Diverse Weinflaschen wurden noch geköpft und das ein oder andere Fässchen mit Gerstensaft wurde auch angestochen, so dass der Abschlussabend dann doch noch feucht fröhlich ausklang.

Der Montagmorgen begann wie immer mit einem gemeinsamen Frühstück, an dem sogar ich anwesend war, wobei die Betonung auf anwesend liegt. Der ist immer der traurigste Tag, weil dann die verschiedensten Abschiedsprozeden ablaufen. Gegen Mittag habe ich meine sieben Sachen gepackt und habe mich auf dem Weg nach Hause gemacht.

Es war mal wieder ein sehr schönes Wochenende mit vielen Freunden und alten Bekannten und natürlich haben wir uns schon wieder für das nächste Jahr verabredet.

Ein Bericht von Dirk Röhrich



Girl's Day 2006



Am 27. April 2006 fand unser traditioneller Girl's Day statt. Die Salzgitter Flachstahl GmbH und die Salzgitter Service und Technik GmbH gestalteten gemeinsam mit einem ganz besonderen Programm diesen Tag, der ganz allein den Mädchen vorbehalten sein sollte.

Die Begrüßung fand im Informationszentrum statt und allen wurde erklärt, dass der Girl's Day dazu diene, jungen Mädchen die technisch-gewerblichen Berufe einmal näher zu bringen. Es wurde ein Film über die Salzgitter AG gezeigt, und

im Anschluss besichtigten die Mädchen, begleitet von jungen Auszubildenden, die Ausbildungswerkstatt. Danach stiegen alle in die Busse und besichtigten das Werkgelände. Der erste Halt war im Walzwerk III. Staunend konnten sich die jungen Besucher anschauen, wie aus einer dicken und glühenden Bramme ein immer dünner werdendes Blech wurde.

Ein besonderes Highlight fand bei der Werkfeuerwehr statt. Dort simulierten die Feuerwehrleute einen Brand in

einem Turm. Die dort stehenden Feuerwehrleute mussten über die Drehleiter gerettet werden.

Zurück ging es ins Ausbildungszentrum und dort gab es zum Abschluss einen kleinen Imbiss. An den Gesichtern der Mädchen war zu erkennen, dass es allen viel, viel Spaß gemacht hat.

Wir freuen uns auf den nächsten Girl's Day.

Ein Bericht von Marita Neumann



- Layout
- Druck
- Scan-Plot-Service
- Farbkopien
- Buchbindearbeiten

Einladungen · Visitenkarten · Flyer · Broschüren · Plakate
Gästebücher · Fotoalben · Tischsets · Zettelklötze · Kalender
u. v. m.

Auch für euch privat!

SZST Druck-Center · Telefon 05341 21-6102 · E-Mail: mueller.stephanie@szst.de

Das große Betriebsrat-Rätsel *Mitmachen + gewinnen!*

In welchem Jahr wurde das Bildungszentrum Salzgitter gebaut?



Name

Abteilung

- Lösung:**
- 1968
 - 1971
 - 1966

- 1. Preis: Kühltasche / Kühlrucksack
- 2. Preis: Taschenregenschirm
- 3. Preis: Würfelbecher

Kreuzt die richtige Antwort an und sendet die Lösung mit eurem Namen und Abteilung an 20.1 BR-SZST, Kollegin Fraatz.

Rechtsweg:
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Teilnahme:
Ausgeschlossen von der Teilnahme an diesem Rätsel sind Betriebsräte und deren Mitarbeiter, die Vertrauenskörperleitung, die Schwerbehindertenvertretung sowie die Jugend- und Auszubildendenvertretung. Teilnehmen können nur Mitarbeiter/innen der SZST.

Bei mehreren richtigen Lösungseingängen entscheidet der Redaktionsausschuss durch das Losverfahren.

Einsendeschluss ist der 25. August 2006.

Das SZST-Seminar – für jeden zu empfehlen

Bildungsurlaub kann wirklich ansprechend sein, vor allem wenn es um das eigene Unternehmen geht. Also fange ich mal an zu berichten...



Am 17.10.2005 war die Anreise in Fürstentagen. Zur Begrüßung gab es Kaffee und eine heiße Suppe. Bei der Vorstellungsrunde, in der wir uns erst mal ein wenig kennen lernen sollten, wurde jeder aufgefordert, seinem Vornamen ein Getränk zuzuordnen. Hierbei kamen lustige Namen heraus wie „Willi-Wein“, „Kenan-Kakao“, „Peter-Pernod“, „Peggy-Potsdamer“ (ist übrigens Bier mit roter Brause), „Maik-Milch“, „Robert-Rotwein“ usw. Durch diesen lockeren Einstieg, konnte man sich die Namen super merken.



Jeder hatte die Möglichkeit, Fragen, Ideen und Probleme seiner Abteilung oder vom Unternehmen darzulegen. In Gruppenarbeiten wurden dann Vorschläge und mögliche Lösungsansätze erarbeitet, welche für die gesamte Zeit an einer Metaplan tafel angebracht waren. Wir diskutierten über diese Punkte und fanden heraus, dass man durch Teamarbeit und verschiedene Ideen auch zu guten Lösungen kommen kann.

Von unseren Betriebsratsreferenten Klaus-Dieter Bauer und Robert Kaminski wurden uns die einzelnen Tarifverträge und Betriebsvereinbarungen der SZST noch einmal vorgestellt. Auch wurden zum Beispiel die folgenden Themen intensiv behandelt:

- Die SZST im SZAG-Konzern
- Vertragsbestandteile für die SZST
- Was sind die Ziele der SZST
- Gründe für die SZST-Gründung

Ebenfalls ging es um die Beteiligungsrechte des Betriebsrates und die Arbeit und Einbeziehung der Vertrauensleute in der SZST.



Donnerstagvormittag kamen dann die Kollegen Christian Schwandt und Thomas Lehne dazu und berichteten über verschiedene Inhalte der SZST.

Auch hier wurde eine ausführliche Diskussion geführt. Am Nachmittag kamen auch Herr Engelbert (Geschäftsführung GA) und Herr Baresch (Geschäftsführung GT) hinzu und standen uns sozusagen Rede und Antwort zu unseren erarbeiteten Themen, welche ja an der Metaplan tafel standen. Es war wirklich außergewöhnlich vor Ort so viele Fragen an die Geschäftsführung stellen zu können. Da die Teilnehmer aus unterschiedlichen Bereichen kamen, war die Diskussion auch sehr interessant.

Mit einer Zusammenfassung und einem Feedback ging der letzte Tag nach dem Mittagessen zu Ende. Das Essen in Fürstentagen ist übrigens sehr lecker. Auch der Spaß in der Freizeit kam nicht zu kurz, wir haben nicht nur diskutiert und Fragen gestellt.



So stand auf dem Programm eine Begehung in die Privatbierbrauerei „Haffner“, in der verschiedene Sorten von „Bergbräu“ hergestellt werden. Natürlich durfte man zum Schluss ein paar Sorten probieren. Des Weiteren waren wir kegeln (Einzel- und Mannschaftswertung), was mit einem Fußmarsch hin und einer tollen Rückfahrt im hauseigenen Traktor mit geschlossenem Heuanhänger verbunden war. Auch Kartenspiele, Tischtennis, Kicker usw. gehörten mit zur Unterhaltung und die Abende wurden manchmal sehr lang.

Ich kann dieses Seminar nur jedem empfehlen, denn es gibt immer wieder viele interessante Themen und Neuigkeiten zu besprechen und das Wichtigste ist, man lernt ein paar neue nette Kollegen aus verschiedenen Bereichen kennen.

Ein Bericht von Peggy Kuklik

Impressum

Herausgeber:
Betriebsrat SZST GmbH
Eisenhüttenstraße 99, 38239 Salzgitter

Redaktionsausschuss:
Christian Schwandt, Thomas Lehne,
Peter Sigmund, Tanja Fraatz (Koordination)

Tel.: 05341 21-6598
Fax: 05341 21-2920
E-Mail: fraatz.tanja@szst.de

Leserbriefe & Zuschriften:
Intern: 20.1 BR-SZST
Extern: Eisenhüttenstraße 99,
38239 Salzgitter

Druck und Layout:
SZST Druck-Center, Tel.: 05341 21-2805